

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Der koreanische Krieg.

Nach längerer Pause sind die Japaner in kräftiger Weise wieder zum Angriff übergegangen. Nach einer Drahtmeldung aus Taku versuchte die japanische Flotte, aus vier Kreuzern und kleineren Fahrzeugen bestehend, am Mittwoch durch einen Handstreich sich der Hafenforts und des Arsenal Wei-Hai-Wei zu bemächtigen. Die Chinesen hatten das Geschwader rechtzeitig bemerkt und versuchten es durch eifrige Beschießung und Ausfenden von Torpedobooten. Die chinesische Flotte war zwei Tage vorher nach anderen Häfen ausgelaufen. Die Japaner erneuerten den Angriff an der anderen Hafeneinfahrt, wurden aber wiederum zurückgeschlagen. Die Japaner griffen darauf Freitag Abend Port Arthur an. Das Bombardement dauerte einige Zeit; schließlich zogen sie sich zurück. Die beiderseitigen Verluste sind nicht bekannt. Am Sonnabend erfolgte ein Angriff der japanischen Flotte auf die chinesische Wei-Yang-Flotte. Ein hartnäckiges Seetreffen kam in Gang, woran 21 große Kriegsschiffe und kleinere Fahrzeuge beteiligt waren. — Nach einer weiteren Meldung bestand die japanische Flotte, welche Wei-Hai-Wei angriff, aus 26 Schiffen. Wie viele davon Kriegsschiffe waren, ist nicht angegeben. Die chinesische Flotte war abwesend. Die Schiffe wechselten etwa 50 Schüsse mit den Forts. Weder Port Arthur noch Wei-Hai-Wei wurden beschädigt.

Der chinesische Hafen Wei-Hai-Wei ist stark befestigt, er liegt an der Südküste der in den Hafen von Peking führenden Straße von Peking. Ihr schräg gegenüber an der Nordküste liegt der Hafen Port Arthur. Die Japaner versuchen also, die Chinesen zur See unmöglich zu machen, und der Angriff auf die große chinesische Nordflotte — die Wei-Yang-Flotte — zeigt, daß auch ein Angriff auf Tientsin und Peking geplant ist. Die chinesische Nordflotte besteht aus 13 Kriegsschiffen und einer großen Zahl von Transportfahrzeugen. Gelingt es den Japanern, diese zu schlagen, so kommen sie trotz der sehr primitiven Befestigungen von Taku in die Mündung des Weiho, und Peking ist in größter Gefahr. Jedenfalls bringen die nächsten Tage für den Krieg eine der wichtigsten Entscheidungen.

Auch zu Lande sind demnächst ernste Kämpfe zu erwarten. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Shanghai gemeldet wird, verläuft dort, daß japanische Truppen in Stärke von 12 000 Mann in Fusan und 8000 Mann in Yuenan auf Korea gelandet seien. Diese Truppen würden sich um Eul zusammenziehen, um den von Norden kommenden chinesischen Truppen entgegenzutreten.

Einer Meldung der „Times“ aus Shanghai zufolge hat das Jungli-Yamen (chinesisches Ministerium des Auswärtigen) den im Innern des Landes lebenden Fremden Schutz und Sicherheit verbürgt. Die Behörden wurden angewiesen, den Ausländern und Missionären Schutz zu gewähren. Der Kaiser von China legte allen Provinzen die Zahlung eines Kriegskredits auf; auch soll eine Kriegsanleihe aufgenommen werden.

Während England die japanische Regierung für den Verlust an Eigentum und Personen verantwortlich zu machen erklärt hat, soll Rußland ein Bündnis mit Japan abgeschlossen haben. Diese Meldung ist aber ebenso wenig verbürgt, wie die andere, daß Rußland die Insel Gotschibo besetzt habe — eine solche Insel befindet sich auf der Karte nicht — und daß Frankreich bereit sei, gemeinsam mit Rußland zu operieren.

Tagesereignisse.

Der Kaiser wohnte am Donnerstag an Bord des „Meteor“ der Weltfahrt zwischen der „Britannia“ und dem „Vigilant“ bei, bei welcher die „Britannia“ flegte. Nachmittags nahm der Kaiser mit dem Prinzen von Wales an der Festlichkeit der Royal Yacht „Squadron“ Theil. Das Diner nahm der Kaiser an Bord der dem Lord Londdale gehörigen Yacht „Ibema“ ein. Abends fand an dem Ufer ein Feuerwerk statt; die auf der Abende liegenden Fahrzeuge waren festlich erleuchtet. Bei der Weltfahrt am Freitag um den „Meteor-Cup“ starteten die Yachten „Britannia“, „Ibema“ und „Wiking“. Da die beiden letzteren sich bald zurückzogen, wurde der vom Kaiser ausgelegte „Meteor-Cup“ Eigentum des Prinzen von Wales.

An Bord der „Britannia“ befanden sich der Kaiser und der Prinz von Wales. Der Kaiser verbrachte den Tag auf See und nahm Abends das Diner bei der Königin in Osborne ein. Sonnabend Nachmittag gab der Kaiser einen Thee an Bord der „Hohenzoellern“; Abends war Diner bei der Königin in Osborne.

Die Kaiserin Auguste Victoria besucht heute die Kaiserin Friedrich in Kronberg, empfängt morgen den Gegenbesuch derselben auf Wilhelmshöhe und kehrt Donnerstag nach Potsdam zurück.

Der Reichskanzler wird am 26. d. M. in Karlsbad zum Kurgedächtnis erwartet.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 9. Juli d. J. beschlossen, daß inländische, vor dem 1. Mai 1894 vorschristsmäßig versteuerte Wertpapiere einer weiteren Abgabe nicht unterliegen.

Es wird bestätigt, daß den deutschen Einzelregierungen der Entwurf einer reformirten Militärproceßordnung noch nicht vorgelegt ist. Die Vorlegung soll erst erfolgen, nachdem der Entwurf die Zustimmung des Kaisers gefunden hat.

Zur gutachtlichen Berichterstattung über die Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises sind seitens des Ministers für Handel und Gewerbe die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen aufgefördert worden; ferner soll auch an die landwirtschaftlichen Provinzialvereine die gleiche Aufforderung ergangen.

Die „Freis. Ztg.“ berechnet in einem längeren Artikel das Durchschnittseinkommen der Bevölkerung, wobei sich herausstellt, daß dieses Einkommen für alle Haushaltungsvorstände und die anderen Einkommen nur einen Wert von 932 M. im Jahre hat. Im socialdemokratischen „Zukunftstaate“ würde also bei gleich hoch entwickelter Production und derselben Arbeitsdauer wie jetzt kaum ein Tagelohn von 3 Mark erzielt werden. Nun wollen doch aber die Socialdemokraten eine weit längere Arbeitszeit herbeigeführt wissen, so daß also an ein Durchschnittslohn von etwa 3 Mark am Tage überhaupt nicht zu denken wäre.

Die Firma Mittler & Sohn in Berlin, der vor einiger Zeit bereits ein Drohbrieff zugestellt war, erhielt vorgestern einen zweiten Drohbrieff, in welchem ihr mitgeteilt wird, daß ihr Haus nunmehr tatsächlich in die Luft gesprengt werden würde. Die Absender der Briefe hätten ihre erste Drohung nicht wahr gemacht, weil sie Berlin hätten verlassen müssen. Nunmehr seien sie zurückgekehrt und würden zur That schreiten.

Wie in Handelskreisen behauptet wird, hat die spanische Regierung sich veranlaßt gesehen, für deutsche Erzeugnisse die Eingangszölle mit einem bedeutenden Zuschlagssatz zu belegen. Aus der spanischen Botschaft in Paris hält man diese Nachricht für unglaubwürdig.

Die Disciplinar-Untersuchung gegen den vor-maligen Kanzler von Kamerun, Leist, ist zum Abschluß gebracht. Das Urtheil kann erst nach Beendigung der Ferien der Disciplinarkammer gefällt werden. Da bis dahin noch etwa fünf Wochen verstreichen, so ist möglicherweise dann auch die Untersuchung gegen den Professor Wehlan zur Erledigung gebracht, so daß das Urtheil in beiden Sachen gleichzeitig erfolgen kann.

In dem Pariser Anarchistenproceß waren am Sonnabend noch etwa zehn Plaidoyers zu erledigen, die weitere Verhandlung wurde deshalb vertagt. — Die Commission für Erfindungen hat Turpin sämtliche Gegenstände wieder zugestellt, die sich auf seine Erfindung beziehen. Die Angelegenheit bleibt daher Turpin allein überlassen. Eine Meldung, daß Turpin seine Erfindung der deutschen Regierung angeboten habe, ist wenig glaubwürdig.

Der Cabinetwechsel in Dänemark bedeutet, wie sich immer klarer herausstellt, nichts weniger als eine Umkehr von dem System Estrup. Das neue Ministerium ist ein durchaus reactionäres. Das Ministerium Reedtz-Thott erhält nicht seinen Charakter durch den Consequenzpräsidenten, sondern durch den bisherigen Justizminister Rellermann, der auch ferner sein Amt behält. Rellermann war nämlich die wichtigste Stütze Estrups im Ministerium; er war es, der die provisorischen Gelege unterzeichnet und überhaupt die juristische Grundlage für die Estrupsche Politik lieferte hatte. Estrup hatte überhaupt nichts vorgenommen, ohne sich erst mit Rellermann zu beraten. — In Zu-

sammenhang hiermit steht wohl auch die Nachricht, daß der Führer der radicalen Opposition des Volkstages Edvard Brandes sein Mandat als Mitglied des Reichstags niedergelegt hat. Brandes wird nach Norwegen übersiedeln. Er begründet die Niederlegung seines Mandates mit dem Hinweis auf die Zwietracht zwischen den Gruppen der Oppositionspartei, durch welche eine Wiederaufnahme des Streites mit Aussicht auf Sieg binnen absehbarer Zeit vereitelt sei.

Das neuvermählte russische Großfürstenpaar gerieth am Hochzeitstage (Montag voriger Woche) in Lebensgefahr, indem der Kutscher auf der Fahrt von Petershof nach Ropschinsker-Palais des Nachts eine Brücke verfehlte, die Großfürstin Xenia über den Großfürsten Alexander Michailowitsch hinweg in einen Graben stürzte und eine Verfrachtung der rechten Hand, sowie unbedeutende Hautabschürfungen erlitt. Der Großfürst blieb unverletzt. Der Kutscher wurde schwer verwundet. — Nach späteren Meldungen, die aber der Bestätigung bedürfen, handelt es sich bei dem Unfall um einen nihilistischen Anschlag. Es sollen sich auch französische Anarchisten über Deutschland nach Petersburg begeben haben und diesen französischen Geheimpolitisten auf dem Fuße gefolgt sein. Ferner soll der Zar anarchoistische Drohbrieffe erhalten haben, in denen Amnestie für politische Verbrecher am Hochzeitstage verlangt wurde.

Erzbnig Milan von Serbien, der am Sonnabend in Wien eine Unterredung mit dem Grafen Kalnoky hatte, begab sich gestern von dort nach Nisch. Er will jetzt dauernd in Serbien Aufenhalt nehmen. Die glücklichen Serben!

In Venezuela tobt wieder einmal ein Aufstand. Nach einer Meldung der „New-York World“ aus Caracas haben die Russländischen die Regierungstruppen im Norden von Bolivar geschlagen und denselben bedeutende Verluste beigebracht.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. August.

* Wie die „Schles. Morgen-Ztg.“ von angeblich höchst vertrauenswürdiger und gut informierter Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß Graf Jedlich-Trübschler zum Oberpräsidenten von Schlesien designirt sei, nicht zutreffend. Es sei bereits eine andere Persönlichkeit definitiv für dieses Amt aussersehen.

* Das vor einiger Zeit im Finken-Garten von den Stadtkapellen Grünbergs und Freystadts veranstaltete Doppel-Concert hat hinsichtlich der über alles Erwarten vorzüglichen Einzel- und Gesamtleistung der beiden Kapellen bei allen Concertbesuchern den lebhaftesten Wunsch nach einer baldigen Wiederholung einer derartigen Veranstaltung geschildert. Wie aus einer Concert-Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich, soll ein zweites Doppel-Concert mit neuem Programm am künftigen Donnerstag im Garten des Hotels zum „Russischen Kaiser“ stattfinden. Außer der für alle Musikfreunde maßgebenden Musikleistung dürfte noch der Umstand eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben, daß in den beiden Zwischenpausen die nicht abgehörten ca. 80 Gewinne von der Denkmals-Lotterie zu Gunsten des Denkmals-Fonds versteigert werden sollen.

* Bei der geistigen Nachfeier des Königschießens that Herr Carl Fleischer den besten Schuß. Es war ein Figurenschießen. Auf dem Festplatz war, trotzdem die Schaubuden zc. zumest vom Plage genommen waren, noch bis in die späten Abendstunden ein sehr reges Leben. Wer es irgend vermochte, kostete noch diese letzten Stunden des Festes aus.

* In Liegnitz wurde gestern das XV. Schlesische Provinzial-Landeschießen unter allgemeiner Theilnahme begonnen. Es waren 40 Gilden vertreten. Schon vorgestern waren eine Anzahl Schützen eingetroffen, welche in einem am Abend im Schießhause veranstalteten Commerc besonders gefeiert wurden. Hierbei hielt der Vorsitzende des Vergnügungs-Ausschusses die Begrüßungsansprache. Das Wetter war leider gestern nicht besonders günstig; zeitweise Regenschauer dämpften hin und wieder die Festesfreude. Nichtsdestoweniger brachten die Gildenabzüge zahlreiche Festtheilnehmer. Vormittags constituirte sich im kleinen Saale des Schießhauses der Schützengilde, welchen der stellvertretende Vorsitzende des Bundes, Herr Schlosser-

meister B. Müller-Sprottau mit einer Begräbnungseröffnung. Zunächst erstattete der Kassirer, Herr Branddirektor Härtel, Bericht den Kassirerbericht, welcher mit einem Bestande von 522,96 M. abschließt. Dem Rechnungsführer wurde dankend Entlastung erteilt. Bei der Eröffnung eines Mitgliedes des Präsidial-Vorstandes wurde der statutenmäßig ausscheidende Herr Rentant Simon-Schweidnitz wiedergewählt. Der Schatzmeister Herr Rudolf Scholz-Ludwigsdorf berichtete über das letzte Bundeswetttschießen und empfahl, diese Wetttschießen mehr als bisher zu pflegen. Bei der Wahl des Vorortes für den 1895 stattfindenden Schützenfest wurde Hahnau gewählt, ferner wurde beschlossen, das nächste im Jahre 1896 abzuhaltende Bundeswetttschießen in Gdrlitz stattfinden zu lassen. Nunmehr formirte sich der Festzug. Derselbe bestand nicht bloß aus den Schützen-Corps, sondern der Festzug hatte es sich auch angelegen sein lassen, durch Einreihung von Festwagen und costümirten Trompeter-Corps zu Pferde dem Zuge eine bunte Abwechslung zu geben. Da war zunächst die Flora-Gruppe zu sehen, welche Vlegnitz als Gartenstadt verherrlichte. Auf dem Wagen thronte die Göttin Flora, umgeben von 10 als Blumen costümten Damen. Die Vlegnitz-Gruppe zeigte auf einem Wagen die Vlegnitz mit den Symbolen „Treue und Eintracht“, umgeben von Blumen streuenden Genien. Die Spitze des historischen Festzuges, aus dem XIV. Jahrhundert, führte Herold, Wagen, Stadtbannerträger, Britschenmeister und Kleinodienmeister, Scheidenträger, und Zieler mit Bogenschützen vor. Darauf folgte die prächtige Diana-Gruppe aus dem XVI. Jahrhundert. Die letzte, die Germania-Gruppe, stellte die Germania mit Genien dar, welche die Kaiserkrone trugen. Aber auch sonst wies der Festzug noch manches schöne Erzeugnis des Gewerbefleißes auf, welches die Innungen und Vereine mit sich führten. Ueberall wurde der Zug mit lebhaften Zurufen des Beifalles begrüßt. Auf dem Rathsaushaus hatten sich inzwischen die Ehrengäste versammelt. Herr Oberbürgermeister Dertel hielt die Begrüßungsrede, in welcher er das Bundeswetttschießen als ein patriotisches nationales Bürger- und Volksfest in des Wortes edelster Bedeutung feierte, das den Zweck habe, die Wehrhaftigkeit im bürgerlichen Leben zu pflegen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Unmittelbar darauf schloß sich die Proclamation der stiegenden Gilden aus dem Wetttschießen 1893; es waren dies der Freibandschützenverein Breslau mit 1299 Ringen, welchem die Bundesfahne übergeben wurde; den anderen nächstbesten Vereinen, nämlich der Gldle Gdrlitz mit 1292 Ringen und dem Freibandschützen-Verein Gdrlitz mit 1289 Ringen wurden Fahnenbänder an deren Fahnen gesteckt; als Weisterrschützen waren hervorgegangen v. d. Linde-Schweidnitz mit 273, Fohitz-Vlegnitz mit 271 und Pohl-Löwenberg mit 269 Ringen; auch diese Herren erhielten Auszeichnungen. Nachdem sich die Ehrengäste in den Festzug eingereiht hatten, bewegte sich derselbe weiter nach dem Festplatze auf dem Haag. Leider ging ein heftiger Regenschauer nieder, der die Teilnehmer stark einwichte. Nach dem Festzuge fand ein Bankett im Schießhause statt, an welchem sich ca. 300 Personen beteiligten. Hierbei toastete der Regierungspräsident auf den Kaiser, Oberbürgermeister Dertel-Vlegnitz auf den Schießhause, Schützenmeister Bartisch-Vlegnitz auf den Regierungspräsidenten und den Regiments-Oberst, Härtel-Vlegnitz auf die stiegenden Gilden beim Weisterrschützen, Dr. Schach-Vlegnitz auf die Damen. — Nach dem Bankett wurden die Ehrengäste nach dem neuen Schießhause geleitet, wo alsbald das Concurrentzschießen seinen Anfang nahm, an dem sich 18 Schützen beteiligten.

* Herr Pastor Fiedner aus Madrid, der Geistliche der dortigen evangelischen Gemeinde, wird in folgenden Orten Schlesiens predigen und Vorträge halten: am 15. August in Brittag und Grünberg, am 16. in Neusalz, am 17. in Glogau, am 19. in Jauer, am 20. in Frankenstein, am 21. in Glogau, am 23. in Vlegnitz, Tags darauf in Raben, am 26. in Breslau, am 27. in Landeshut, am 28. in Lauban, am 29. in Hirschberg und am 30. in Gdrlitz.

* Nicht sogenannter „Augustwein“, sondern blaue Beeren vom Blauschönadel sind bereits am 10. d. Mts. in dem der vermittelten Frau Künzel gehörigen Garten an der Lanfiger Straße gefunden worden, und zwar in so erheblicher Anzahl, daß jedenfalls schon mehrere Tage vorher dort blaue Beeren vorhanden waren. Bei dem großen Interesse, welches unsere Bevölkerung an dem Grünberger Weinbau nimmt, ist auch die Meldung von dem Vorfinden der ersten blauen Beere erwünscht. Der Redacteur kann und darf aber nicht durch alle Weingärten gehen, um die erste blaue Beere ausfindig zu machen. Da müssen eben die Leser den Redacteur etwas unterstützen. Schon im statistischen Interesse ist es dankenswerth, in jedem Jahre den Beginn der Reife festzustellen.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat Juli 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 15,04 M., Heu 5,59 M., Stroh 3,99 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 15,17 M., Heu 6,56 M., Stroh 3,69 M.

* Bei dem Schulz'schen Brande auf dem Marksfelde, durch welchen den unbemittelten Leuten ohnedies ein für ihre Verhältnisse sehr großer Schaden erwachsen ist, hat sich ein Mensch nicht entblüdet, sich auch noch an den vom Blitz erschlagenen Ziegen zu vergreifen, indem er ihnen die Felle abzog und damit verduftete. So gering dieses Verbrechen an sich ist, so sehr wird doch durch diesen Diebstahl in Unbetracht der ohnverwaltenden Verhältnisse die Schlechtigkeit des Uebeltäters illustriert. Hoffentlich gelingt es, denselben pabast zu werden, damit er der Strafe für eine so hodenlose Niederträchtigkeit nicht entgehe.

* Durch die Zeitungen geht folgende Notiz: „Es dürfte bei der Organisation der preussischen Sicherheitsbehörden selten vorkommen, daß ein Mann, der seit zehn Jahren von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wird und dabei, ohne sein Aussehen oder seinen Namen zu ändern, seit 5 Jahren in unmittelbarer Nähe der ihn verfolgenden Behörden seinen Wohnsitz aufschlägt, erst jetzt verhaftet wird. Die Verhaftung wäre vielleicht noch lange nicht, vielleicht auch gar nicht erfolgt, wenn nicht ein Racheact dieselbe veranlaßt hätte. Der Geschäftsführer eines Sprottauer Herren-Garderoben-Geschäfts, Namens Rlose aus Greifenthal, Kreis Löwenberg, befindet sich in dieser Stellung seit 5 Jahren. Vorher war derselbe auch in Grünberg beschäftigt. Hier ließ sich derselbe im Jahre 1884 eine körperliche Mißhandlung zu Schulden kommen. Erst nach mehreren Wochen wechselte er sein Domicil, ohne daß er erfahren hatte, daß gegen ihn Strafanzeige erstattet worden war. Er war in den verschiedensten Orten beschäftigt, bis er zu der angegebenen Zeit nach Sprottau übersiedelte. Der gegen ihn erlassene Steckbrief wurde fortlaufend erneuert, ohne daß er von der ihm drohenden Gefahr eine Ahnung hatte. Da reiste derselbe neulich zu einer Erbregeulung in seine Heimath. Hierbei gerieth Rlose mit seinen Geschwistern in Differenzen, und eines derselben ließ sich bereit finden, der Behörde den Aufenthaltsort des Bruders zu nennen. Die Folge davon war, daß er verhaftet und am Donnerstag nach Grünberg überführt wurde.“ — In dieser Form ist die Notiz unrichtig. Der „Sprottauer Einzelger“ schreibt vielmehr: „Rlose ist Rlose auf die Denunciation seiner Geschwister hin verhaftet und nach Glogau überführt worden, ist aber mit dem nächsten Zuge wieder zurückgekehrt, da sich der auf ihn gefallene Verdacht als grundlos erwies. Wahrheit ist, daß er sich eine körperliche Mißhandlung gegen seinen Meister in Grünberg vor zehn Jahren zu Schulden kommen ließ. Es ist inzwischen aber nachgewiesen worden, daß der eingetretene Tod des Meisters nicht durch diese Mißhandlung herbeigeführt worden ist.“

* Herr Wirtschaftsinpector Ueberbach ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutbezirk Brittag bestätigt worden.

* Der Gärtner Herr Friedrich Bothe zu Groß-Lessien ist zum ersten Schössen der Gemeinde Groß-Lessien wiedergewählt und als solcher nach Bestätigung verpflichtet worden.

* Bei dem gestern in Saabor abgehaltenen Adnigsschießen errang Herr Schützenhaus-Besitzer Marock die Adnigsmärde. Marock wurde Herr Oswald Leismann.

□ Saabor, 11. August. Rabener Dragoner bezogen am Freitag hier und in den umliegenden Dörfern Quartier. Heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr rückten dieselben bereits aus, um an der sogenannten Hammer-Rahnfähre über die Oder zu setzen. Die Pferde durchschwammen die Oder, zum Theil ganz freiwillig. Die Mannschaften wurden in zusammenlegbaren Faltenbooten und zuletzt auch in Privatfähnen übergesetzt. Leider ereignete sich hierbei ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Pferd des Regiments-Commandeurs Oberstleutnant Freiherrn von Geseb überstieß sich beim Ueberreiten des Damms, der Reiter kam unter dasselbe zu liegen und zog sich mehrere Verletzungen zu, so daß seine Ueberführung nach Züllichau per Wagen erfolgen mußte. Dort fand er im Hause seiner verheirateten Schwester Aufnahme. Sein Zustand ist zum Glück nicht bedenklich. — Hier sind bereits 7 Schweine der Schweinepest erlegen.

— p — Hammer, 12. August. Am nächsten Sonntag begeht die hiesige Schule in Hampel's Pappelwäldchen ihr Sommerfest.

!! Bohadel, 12. August. Freitag wurde die Gemeinde-Jagd auf weitere drei Jahre verpachtet. Der erste Jagdbezirk wurde Herrn Baron von Rottwitz für 300 M. belassen. Der zweite Bezirk wurde von Herrn Dorn für einen jährlichen Pachtzins von 240 M. erstanden. — Morgen enden die Ernteferien für die Schulen unserer Pfarodie. — Wenn sich hier eine zweite Hebamme niederlassen würde, so würde ihr und den Interessenten im Orte wie in der Nachbarschaft sehr gedient sein, da die eine die Arbeit kaum bewältigen kann.

* Steckbrieflich verfolgt wird der Zimmermann Wilhelm Schulz, geboren am 5. December 1858 in Kolzig, vom Amtsgericht zu Frankfurt a. O. wegen verübenden Lärms und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

* Gegen den flüchtigen Fabrikpächter Max Tamaskle aus Brinzdorf, geboren am 18. Februar 1875 zu Grünberg, ist die Untersuchungsbast wegen Verbrechen (§ 176 und § 219 des Strafgesetzbuchs) verhängt. Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsfängnis zu Bunzlau abzuliefern.

* Das Kammergericht hat in einem Erkenntnisse folgenden Rechtsgrundsat ausgeprochen: „Ein Conditior, welcher vorher bestellte und selbst angestellter Conditiorwaren während der Zeit der Sonntagsruhe seinen Kunden zutragen läßt, verstößt nicht gegen die Vorschriften der Paragraphen 41a und 146a der Reichs-Gewerbeordnung.“

* Zur Warnung sei Folgendes mitgetheilt: Eine dem Kreise Cottbus angehörende Ausgedingtochter, welche im landwirthschaftlichen Betriebe einen Unfall erlitten hatte und sich durch wissentlich falsche Angaben eine höhere Rente erschlöß, als sie ihr auf Grund des wahren Sachverhalts zugesprochen worden wäre, wurde vor einiger Zeit vom Landgericht zu Cottbus wegen Betruges mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

— Am Mittwoch voriger Woche Nachmittags gegen 6 Uhr bemerkte in Gassen eine Frau beim Passiren der Brücke über die Mablubis im Fluß einen schwimmenden Kinderkörper. Dieselbe setzte sofort die gerade in der Nähe befindliche Frau Quaeschening davon in Kenntniß, welche nach dem „G. B.“ ohne sich zu besinnen, in's Wasser sprang, das Kind ergriff und glücklich an's Land brachte. Mit Hilfe anderer Frauen, welche mittlerweile dazu gekommen waren, wurde das Kind, ein Knabe von ungefähr 3 Jahren, entkleidet und mit wolleinen Tüchern tüchtig abgerieben. Der Erfolg blieb nicht aus, das bis dahin benutzlos gewesene Kind schlug die Augen auf. Der inzwischen herbeigerufene Arzt ordnete das Weitere an, und bald konnte der unfehlwillige kleine Schwimmer seinen Eltern, den Tischlermeister H.ichen Eheleuten, wieder zugeführt werden.

Vermischtes.

— Cholera. Aus dem Weichselgebiet wird gemeldet, daß bei einem Schloßer aus Althof Cholera festgestellt wurde. — Der russische Cholera-Bericht vom 11. d. Mts. lautet: In der Cholera erkrankten beziehungsweise starben vom 5. bis 11. August in Petersburg 156 bezw. 101; vom 29. Juli bis 4. August in Warschau 139 bezw. 75, in den Gouvernements Petrikau 125 bezw. 72, Siedlitz 40 bezw. 19, Nowgorod 49 bezw. 19, Petersburg 321 bezw. 104, Wittebst 28 bezw. 11, Minsk 11 bezw. 4, Kostroma 1 bezw. 1, Gdland 17 bezw. 10, Romno 23 bezw. 11, Lomisa 37 bezw. 9. Vom 22. bis 28. Juli erkrankten bezw. starben in den Gouvernements Radom 575 bezw. 288, Kurland 10 bezw. 7, Iwer 3 bezw. 0, Ltbland 10 bezw. 4, Grodnow 174 bezw. 81. Vom 22. Juli bis 4. August erkrankten bezw. starben in den Gouvernements Tula 4 bezw. 1, vom 15. Juli bis 4. August in Moskau 4 bezw. 2. — In den Niederlanden kommen immer noch vereinzelte Erkrankungen und Todesfälle vor, so in Maastricht, Amsterdam, Harlem, Rotterdam sowie den benachbarten Ortschaften.

— Bei einem Eisenbahnunglück, welches Donnerstag Abend bei Vinceln in Nebraska sich ereignete, wurden 24 Personen getödtet. Ursache des Unglücks war die böswillige Entfernung einer Schiene. Als des Verbrechens verdächtig wurde ein Neger verhaftet.

— Schiffszusammenstoß. Im Hafen von Messina stießen die transatlantischen Dampfer „Toscana“ und „Amerika“ so festig zusammen, daß die „Toscana“ sofort sank. Vier Matrosen ertranken, der Capitän starb plöglch. Der Commandant der „Amerika“ wurde verhaftet.

— Beim Radfahren vom Blitz getroffen. Während eines Gewitters lehrte am Mittwoch voriger Woche Abends der Radfahrer H. aus Namur mit mehreren Freunden von einem Ausfluge heim, als plöglch ein Blitz in die Maschine des H. und von da in den Erdboden fuhr. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert. Als seine Freunde herbeieilten, stellte sich heraus, daß er das Augenlicht verloren hatte, doch kehrte die Sehkraft bald wieder. Durch den Sturz ist H. an einem Beine schwer verletzt.

— Nach dem Genuß verdorbener Feringe sind in Johannsburg in Ostpreußen zahlreiche Personen erkrankt. Ein dortiger Kaufmann ließ zwei Tonnen verdorbener Feringe über Nacht im Freien stehen. Bewohner der Ortschaft Niedzwedzen fanden die Feringe und aßen so viel davon, daß fünf Personen im Laufe von 24 Stunden starben. Mehrere andere liegen noch schwer krank danieder.

— Hinrichtung. In Mainz wurde am Sonnabend durch den Scharfrichter Brand der 19jährige Raubmörder Kobrbacher hingerichtet.

— Der „Unfug“ des Gräfers hat den Ludenwalder Bürgermeister Herrn Suchland schon mehrfach schwer getränkt. Wir berichteten dieser Tage, daß einem Ludenwalder ein Strafmandat wegen großen Unfugs zugegangen war, weil er dem Bürgermeister einen guten Abend zugerufen hatte. Das ist aber, so schreibt man der „Frei. Ztg.“, durchaus nicht das erste Mal, daß sich der werthe Herr über einen solchen Gruß beleidigt gefühlt habe. Beim Besuch des Kobbaues der dortigen neuen Kirche sagte gelegentlich ein Maurer: „Guten Tag, Herr Bürgermeister!“ vielleicht in einer etwas drolligen Art, so daß die übrigen Maurer wohl darüber lachen mußten. Auch hier wurde der Bestreffende mit einer Strafe für seinen Gruß belohnt. Ueberhaupt scheint der Herr Bürgermeister eine sehr sensitive Natur zu sein, die gegen alle Geräusche der Außenwelt empfindlich ist. So berichtet der Gewährsmann des genannten Blattes folgenden Fall von ihm: Als der Mäckerjunge, welcher das ehrenwerthe Amt hat, die Familie des Herrn Bürgermeisters mit Weißbrot zu versorgen, eines Morgens um 6 Uhr klingelte, vielleicht etwas zu kräftig für das zarte Gehör des Herrn Bürgermeisters, erschien dieser plöglch auf der Wirtschafte und gab dem Jungen ein Paar kräftige Ohrfeigen, so daß dieser einige Zeit arbeitsunfähig war. Er wurde deshalb von dem Vormund des Jungen verklagt und einigte sich vor dem Richter dahin, daß er 15 Mark Buße zahlte.

— Rabegahl im Reichstage. Der Bauzaun, der das neue Reichstagsgebäude abschloß, ist bereits zum Theil gefallen, das äußerliche Zeichen dafür, daß der Brachbau nahezu vollendet ist. Gleichzeitig hat man die Regulirung von Bürgersteig und Fahrbaum in Angriff genommen. Der große Sitzungssaal ist bereits auf allen Wänden mit kostbarem Tafelwerk versehen. In dem decorativen Schmuck der Thüren für den Hammelsprung ist auch der Humor zur Geltung

gekommen, denn die Za-Tabar giebt eine Scene aus dem Homer, da die Gefährten des Odysseus mit Hilfe wölbiger Haimel den taftenden Häuten des Polypem ent- schlüpfen; die Mein-Tabar zeigt den Vergesselt des Niesen- gebirges an, der die Nüben zählt.

Des Geizhalses Ende. Des Hungertodes ist in Urspringen (Unterfranken) der sogenannte Gdh Joseph Goldberger. Sein eigentlicher Name war Joseph Goldberger. Der Gestorbene hinterläßt ein Vermögen von circa 50 000 M. Er war zeitlebens ein äußerst knackeriger, sparsamer Arbeiter (er betrieb die Schneiderei) und war wiederholt, wenn es keine Arbeit gab, nach auswärtig gefahren. So hatte ihn einmal die Mannheimer Polizei abgefaßt und bei ihm einen Betrag von 20 000 M. in zu kleinen Bündeln gebündelten Banknoten vorgefunden. Als auf telegraphische Anfrage der rechtliche Besitz dieser Summe bei Goldberger von der Urspringer Bürgermeisterei als möglich bestätigt wurde, verlangte Goldberger, über Nacht in Haft bleiben zu dürfen, da er sonst Schlafgeld zahlen müsse. Erst vorigen Donnerstag war er noch in Würzburg gewesen; auf dem Heimweg war er (er nährte sich fast nur von Brot und Kartoffeln) bei der großen Hitze ohnmächtig im Zellinger Wald zusammen- gebrochen, so daß er heimgefahren werden mußte und anderen Tags starb, nachdem er der erwachsenden Kosten halber die Herbeiführung eines Arztes abgelehnt hatte. Als dieser trotzdem kam, konnte er nur constatiren, daß Goldberger dem Hungertode erlegen war.

In einer Spielhölle in Madrid erschien in der Nacht zum Sonnabend ein anständig gekleideter junger Mann, Eusebio Castillo. In wenigen Minuten hatte er alles Geld, das er bei sich trug, verloren, und auch einen namhaften Betrag, den er sich von einem Freunde geborgt. Dann eilte er davon, kehrte aber nach einer Viertelstunde zurück, breitete ein großes Schnupftuch auf dem Spieltische aus und rief: „Alles Geld in meinen Sack!“ Man hielt diese Worte für einen Spaß, und das Spiel wurde fortgesetzt. Castillo aber zog einen Revolver von großem Kaliber aus der Brusttasche, richtete ihn gegen den Banquier und schrie: „Nacht mir keine Glauben, sonst laß ich das Ding hier knallen. Also schnell herbei mit den Moneten!“ In dem er so sprach, raffte er alle auf dem Tische liegenden Gold- und Silberstücke und Banknoten zusammen, band sie in seinem Schnupftuch ein und stürzte in Begleitung des Freundes, der ihm vorher Geld geborgt hatte, hinaus auf die Straße. Man eilte hinter ihm her. Castillo feuerte auf die Verfolger und streckte zwei Polizisten nieder, die sich ihm entgegenstellten, einen dritten verwundete er. Endlich rannte der Flüchtling in die ihm vorgehaltene Lunge eines Nachtwächters hinein und fiel schwer verwundet zu Boden. Castillo gebürt einer angeesehenen Familie von Granada an. Er soll dem Untersuchungsrichter erklärt haben, daß er sich um jeden Preis habe Geld verschaffen wollen, um nach Granada reisen zu können, wo sein Vater wohnt. Diesen habe er ermorden wollen, weil er sich mit seiner Braut verheiratet habe.

Jägerlatein. In der zu Wien erscheinenden Jagdzeitung von Hugo erzählt Herr Rosegger folgende nicht übel erfundene Schurre: Der Vater des Kaisers Franz Josef, Erzherzog Franz Karl, hielt sich mit Vorliebe in Steiermark, in der Gegend von Mariazell auf. Er durchstreift oft Stunden lang einsam und unerkannt die reizenden Umgebungen. Er unterhielt sich auch oft gerne mit gemüthlichen Gebirgsjägern, zumal wenn diese keine Übung zu haben schienen, mit wem sie da verkehrten. Auf einem dieser Spaziergänge — erzählt man sich — begegnete der Erzherzog einem älteren Manne aus einer von Mariazell entfernten Gegend. Der Erzherzog wanderte eben durch die Grünau dem Erlasse zu und hatte betress eines Ortes, zu dem er gelangen wollte, eine Frage zu stellen. Der Jäger wußte zwar nicht, wen er da vor sich habe, aber er gab nicht nur bereitwillig Auskunft, sondern erbot sich, dem Fremden nach dem erfragten Ziele das Geleite zu geben. Unterwegs entwickelte sich eine lebhaftere Unterhaltung. Im Verlaufe des Gesprächs fragte der Erzherzog: „Hast schon amol d'Wienerstadt g'sehn?“ — „Na ob!“ antwortete der Gefragte. Der gute Mann gehörte offenbar der Jägergilde an, denn das war aufgeschritten. „Na, Gevatter, und wie hat's Dir denn in Wien gefallen?“ fragte der Erzherzog weiter. — „Guat, das kannst Dir denken. So grün is's net wie da; aber guat, recht guat hat's mir g'fallen und Auf-

seh'n hab i gnuat g'macht. — „Das kann i mir denken,“ sagte der Erzherzog mit einem Schmunzeln. „Und net wahr, groß soll die Kaiserstadt sein?“ — „Größer als Mariazell.“ — „Das will ich Dir schon glauben,“ meinte der Erzherzog. — „I lug a mein Leben net.“ — „Hast denn a die Burg g'sehn, wo der Kaiser wohnt und d'Prinzen?“ — „Versteht si.“ Die ist ganz von Gold mit brillanten Fenstern.“ — „Geb!“ — „Und der Hof is mit an roten Samt überzogen, daß d'Stanner net naß wer'n.“ — „So was möcht i selber seh'n,“ rief der Erzherzog weiter aus. — „I glaub Dir's, Du mußt halt amol auf Wien geh'n.“ — „Hast die Burgwache g'sehn?“ — „Examinirte der Erzherzog weiter, dem die Unterhaltung ungemünst gefiel. — „San dds Erzherzog!“ riefte der Steirer. „Der Klante is 8 Schuh groß.“ — „Was D' net sagst!“ — „Ja, 8 is wahr.“ — „Wie hat Dir denn d'Burgmüsi g'fallen?“ — „Na, prächt!“ — „Am Ritta spielen's bei und a net schöner.“ — „Da können d'Wiener stolz d'rauf sein,“ meinte der Prinz. „Und bist auch auf'n Stephansdurm g'stiegen?“ — „Dds is do klar.“ — „Wie lang hast denn naus brauch't?“ — „Net amal ganze zwä Tag.“ — „Nur?“ — „Wacht, i bin halt a fermer Steirer!“ — „Der Prater is schön, net wahr?“ — „Da hab i net nein können.“ — „Warum denn net?“ — „Der war zug'sperrt.“ — „Ja — an unbädiges Schloß habens vorgehängt.“ — „Ei, ei, das ist schäd.“ — „Sag' mir, Landmann, Du bist g'wis a Jäger?“ — „Ob i aner bin!“ — „Hast schon viel Gamsen g'schossen?“ — „Alle, die man nimmer sieht, wer so ziemlich g'schossen hab'n.“ — „Nach einer Pause fragte der Erzherzog: „Und in der Wienerstadt wirst do a n Kaiser g'sehn hab'n?“ — „Freili hab' i n g'sehn.“ Früher war i ja gar net weg- gegangen, denn wir Steirer leb'n und sterb'n für unsern Kaiser.“ — „Das ist schön,“ lobte der Erzherzog. „Wo hast denn n Kaiser g'sehn?“ — „Spazier'n is er gegangen.“ — „Wie hat er denn ausg'schaut?“ — „Na, natürlich in an großen, roten Mantel und's Szepter in der rechten Hand.“ — „So ist er spazier'n gegangen?“ — „Halt ja.“ — „Sag' mir Landmann, Dein Vater war g'wis a Jäger?“ — „Was soll er denn sonst g'wesen sein?“ — „Na, es giebt schon no Vater, die lene Jäger sind.“ — „Was ist denn nachher Dein Vater g'wesen?“ — „Kaiser.“ — „antwortete der Erzherzog. — „Du, red' net so laut!“ warnte der Begleiter den kaiserlichen Prinzen. „Wenn Di der Gendarm hört, wirst arretirt. Mein Bruda ist neul a arretirt wor'n. Hast a an Bruda?“ — „Freili.“ — „Was ist er denn?“ — „Kaiser.“ — „antwortete wieder der Erzherzog. — „Gest' no net!“ sagte der Jäger lachend. „Hast a Kinder?“ fragte er den Erzherzog weiter. — „Gott sei Dank! Da is gleich mei Franzl.“ — „Was is denn der?“ — „Kaiser,“ war abermals des Erzherzogs Antwort. — Der Steirer lachte laut auf. „Dann ist mein zweiter Sohn Morz,“ fuhr der Prinz fort. — „Was is denn der wieder?“ — „Kaiser.“ — Der Jäger lachte noch lauter. — „Dann hab i zwei Schwiegersöhne.“ — „Was san denn dds?“ — „Kaiserinnen.“ — Der Jäger meinte vor Lachen. Als er wieder zu Altem kam, fragte er: „Na und wer bist nachher Du?“ — „I hätt a Kaiser sein können,“ antwortete der Erzherzog. Der Steirer machte einen Luftsprung und schlug ein Schnippen. — Die vermeintliche Aufschneideri ergabte ihn über alle Maßen. Der Erzherzog lachte vergnügt in sich hinein. Als sie aber nach Zell zurückkamen, da gab es ein ehrfürchtvolles Verbeugen vor dem Erzherzog, ein Nicken und Hütchen und Handküssen, daß der Jäger schier grün und blau vor den Augen wurde. „I dank Dir für Dei Begleitung,“ sagte ihm jetzt der Erzherzog in seiner allbekannten Gemüthlichkeit. „Und kommst wieder nach Wien und der Prater ist zug'sperrt, so frag' nur nach n Erzherzog Franz Karl. I werd' Dir schon aufsperr'n lassen!“ — Der bestürzte Jäger bat um Verzeihung. Der Erzherzog beschenkte ihn für seine Dienstleistung, dann zog er ihn mit nach der Wallfahrtskirche und sagte: „Jetzt gehst aber gleich beheim, daß D' mich so ang'logen hast!“

Beck. Kassirer (seinen Mitgefängenen erzählend): „Zwanzig Jahre habe ich bei der Kasse ge- lassen, Millionen sind durch meine Hände gerollt, während ich selbst in den bescheidensten Verhältnissen lebte, aber immer habe ich der Veruchung widerstanden. Endlich in einem schwachen Augenblick hab' ich 300 Gulden herausgenommen, und jetzt bin ich im Unglück!“ — Verbrecher: „Da hat man's. Und ein Anderer, der gern stehlen möcht, kommt zu keiner Kasse!“

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. August. (Anarchistenproceß.) Die Plaidoyers sind beendet. Mehrere Angeklagte, darunter Jean Grave, Sebastian Faure, Bastard und Paul Bernard betheuern in maßvollen Ausdrücken ihre Unschuld. Hieraus wird die Verhandlung geschlossen und die Geschworenen ziehen sich zur Beratung zurück. Sechzig Fragen sind denselben zur Entscheidung vor- gelegt worden. Nach 2 1/2 stündiger Beratung kehrten die Geschworenen in den Sitzungssaal zurück. Der verkündete Wahspruch besagt, daß die Angeklagten der Bildung einer Vereinigung zur Auf- führung von Verbrechen nicht schuldig seien; dagegen seien Ortiz und Chericotti des Diebstahls schuldig und es seien denselben keine mildernden Umstände zuzugestehen. In Folge dessen wurden Jean Grave, Sebastian Faure, Chatel, Agnelli, Bastard, Bernard, Brunet, Jenson, Dillon, Soubrie, Daresch, Traincourt, Chabon, Malmaret, Piegis, die Wittwe Milanaccio, die Angeklagte Cazala, Frau Chericotti, Frau Bellotti und deren Sohn, sowie Matha freigesprochen. Wegen Diebstahls wurden verurtheilt Ortiz zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Chericotti zu 8 Jahren Zwangsarbeit, Bertani wurde wegen Tragens verbotener Waffen zu 6 Monaten Gefängnis und 16 Francs Geldstrafe verurtheilt. Die Sitzung wurde ohne Zwischenfall aufgehoben.

Amsterdam, 12. August. Aus den verschiedenen kleineren Orten des Cholera-gebiets werden vier neue Erkrankungen und sieben Todesfälle gemeldet.

London, 12. August. An dem heute Morgen in die Pancrace-Station einlaufenden schottischen Expreß- zug war der Hebel an der Maschine gebrochen, so daß es dem Maschinisten unmöglich war, den Dampf abzu- stellen. Er vermochte nur, die Fahrgewindigkeit des Zuges auf 12 englische Meilen pro Stunde zu verringern. Aber dennoch fuhr dieser mit solcher Vehemenz auf den Endblock des Geleises, daß 23 Personen, darunter vier Mitglieder einer Familie, schwer verwundet wurden.

London, 11. August. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tanger, daß ein Kabylenstamm im Aufstande sich befindet; einige Kassen wurden getödtet, andere zur Flucht gezwungen, mehrere Befestigungs- werke sind zerstört. Die Aufständischen wählen sich eigene Kaid's und weigern sich, andere Gouverneure anzuerkennen.

London, 12. August. Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß gegen Probenienzen aus Europa Qua- rantäne-Maßregeln getroffen sind.

Berliner Börse vom 11. August 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	106,20 Bz. G.
"	3 1/2 dito	102,60 Bz. G.
"	3% dito	91,70 Bz. G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	105,70 Bz. G.
"	3 1/2 dito	102,70 Bz. G.
"	3% dito	92 Bz. G.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	122,20 G.
"	3 1/2 Staatschuldsc.	100,25 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	99,90 G.
"	4% Rentenbriefe	104,10 G.
Böfener	4% Pfandbriefe	102,90 G.
"	3 1/2 dito	99,70 B.

Berliner Productenbörse vom 11. August 1894.

Weizen 133—143, Roggen 114—121, Hafer, guter und mittelschleisscher 125—135, feiner schleisscher 136—140.

Wetterbericht vom 12. und 13. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Luft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0—10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	747.3	+13.4	SW 2	82	6	
7 Uhr früh	748.8	+13.4	SW 3	89	10	
2 Uhr Nm.	740.5	+15.3	SW 3	79	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +12.4°

Witterungsaussicht für den 14. August.

Vorwiegend trübes, etwas wärmeres Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Gränberg folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Wer fremde Grundstücke zum Zwecke des Fangens von wilden Kaninchen betritt, bedarf der schriftlich auf bestimmte Zeit zu ertheilenden Erlaubnis des Jagd-berechtigten. (§ 17 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850) und des Eigentümers oder Nutznießers der betreffenden Grund- stücke. Der Jagdberechtigte bedarf der Erlaubnis des Eigentümers nicht.

§ 2.

Die Unterschrift der nach § 1 die Er- laubnis Ertheilenden ist durch die Orts- polizeibehörde zu beglaubigen.

§ 3.

Wer von der ihm ertheilten Erlaubnis (§ 1) Gebrauch macht, hat die Erlaubnis- schein bei sich zu führen.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Vor- schriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unver- mögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, geahndet.

Gränberg, den 14. Juli 1894.

Der königliche Landrath.

wird hierdurch zur Kenntniß der Ein- wohnerchaft gebracht.

Gränberg, den 13. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bergament-Papier

empfehl
W. Levysohn's Buchhandlung.

Petroleum-Lieferung.

Die Lieferung von ca. 2500 Kilogr. Petroleum für die städtische Straßen- beleuchtung pro 1. September 1894 bis dahin 1895 soll vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten bis zum 22. d. Mts. versiegelt mit der Auf- schrift „Petroleumlieferung“ an unsere Registratur abgeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind. Gränberg, den 11. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Prokurenregister ist heute die unter Nr. 103 eingetragene, dem Ziegelei-Verwalter Carl Hermann Schulz zu Gränberg von der Firma „G. Schulz“ ertheilte Procura ge- löscht worden.

Gränberg, den 9. August 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Auktion.

Dienstag, den 14. d. Mts., Vor- mittags 10 Uhr, sollen im Hofe des Herrn Latas hierelbst, Krautstraße: div. Nachlaß-Gegenstände, bestehend in Möbel, Kleidungsstücken, Wäsche und 1 Kinderwagen pp. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch, den 15. August, Vor- mittags 9 Uhr, soll in dem Rentier Weber'schen Hause, Holzmarktstr. 6, der Nachlaß der Wittfrau Rosenbusch, als: 1 Sopha, 1 Kleider-, 1 Gardin-, 1 Bett- stellen, Tisch, Stühle, Spiegel, Bilder, Küchengeräth u. c. meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Evangel. Vereinig. Dienstag Abend.
Mittwoch Abend 8 Uhr wird Herr
Pastor Fliedner aus Madrid im
Saale der Herberge zur Heimath einen
Vortrag über die evangel. Kirche Spaniens
halten, zu welchem die evangel. Gemeinde
hiermit eingeladen wird.
Lonicer, Sup.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Liederkranz.
Mittwoch: Übungsstunde für
Damen und Herren im Kink's Lokal.

**Grünberger
Gastwirth-Verein.**
Mittwoch, den 15. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr:
Versammlung bei Wittwe Ismer
(Russ. Kaiser). Der Vorstand.

Heider's Berg.
Mittwoch: Plinze.

Freibank.
Dienstag, den 14. d. Mts., Vor-
mittags 8 Uhr: Verkauf von ge-
trocknetem, rothblaufranken Schweinefleisch,
das Pfund 25 Pf.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Große, reise
Birnen
zum Baden kauft
Gustav Neumann.

Große Birnen
kauft **Otto Eichler.**

**Große Birnen u.
Reine Clauden**
kauft **Eduard Seidel.**

Gepflückte Birnen,
große und kleine Kisten,
kauft **R. Heller,** Panzigerstr. 7.
Bitte, die Birnen nicht wecheln zu lassen.

Reife, große Birnen
kauft **Frau E. Grien.**

Clauden zum Einlegen Fleischerstr. 3.

Gute Kartoffeln
verkauft **W. Jungnickel.**

Gegen Hautunreinigkeiten,
Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des
Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei
Wilh. Mühle.

Das Möbelmagazin
von **Pietschmann & Weinert,**
gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfiehlt sein Lager fertiger
Möbel u. Polsterwaaren
bei Bedarf. Compl. Einrichtungen
eleganter und einfacher Ausführung zu
billigen Preisen.

Pianinos,
(Berliner Fabrikat) vorzüglich im Bau
und Ton, stehen zur Ansicht und zum
Verkauf, desal. ein gebrauchter, aber gut
erhaltener Flügel.
Schaefer, Kantor.

Künstliche Zähne
in Gold u. Kautschuk, nur gut passend,
(Reparaturen in fünf Stunden)
klommen unter mehrjähr. Garantie,
Zahnziehen schmerzlos u. i. w.

F. Deckert,
früher Assistent eines deutschen und
amerikanischen Zahnarztes,
Niederstr. 10/11, 1. Etage.

Herzlichen Dank an Denen, welche uns
bei dem am 7. d. Mts. betroffenen Brand-
unglück hilfreich zur Seite standen und
allen Denen, welche durch Geldspenden
unser Unglück zu mildern suchten.
Familie **Schulz** und **Prüfer.**

Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Garten „**Russischer Kaiser**“:
Grosses Doppel-Concert,
ausgeführt von den beiden Stadtkapellen **Grünbergs** und **Frehstads**
unter Leitung der Unterzeichneten.

I. und II. Theil: beide Kapellen abwechselnd.
III. = beide Kapellen zusammen.

In den Zwischenpausen werden im Auftrage des
Comités für das Kaiser Wilhelm-Denkmal
die nicht abgeholt ca. 80 **Lotterie-Gewinne** zu Gunsten des Denkmal-
Fonds versteigert.

Concert-Billets à 40 Pf. im Vorverkauf bei den Herren **Fowe** und **Strauss.**
Kassenpreis 50 Pf.

B. Edel. **H. Fliegner.**
Arbeiter-Bildungs-Verein zu Sawade u. Umgegend.

Sonntag, den 19. August 1894, von Nachmittags 3 Uhr ab,
im Garten der **Frau Schirmer** in **Sawade:**

Erstes Familien-Sommerfest,
bestehend aus Vorträgen, Concert u. s. w. — Im Saale Tanz.
Gäste haben in beliebiger Anzahl Zutritt sofern dieselben von Mitgliedern
eingeführt werden.

Eintrittsgeld pro Person 15 Pf.
N. S. Bei ungünstiger Witterung nur im Saale!
Für Getränke etc. ist bestens gesorgt.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, eruchen wir die Mitglieder, sich an
obigem Feste recht zahlreich zu betheiligen, schon mit Rücksicht auf die vom **Sawader**
Verein gezielte Theilnahme anlässlich unseres letzten Festes. — Fahrgelegenheit, pro
Person 50 Pf. für Hin- und Rückfahrt, wird bei vorheriger, bis Mittwoch Abend
bei **J. Kurzweg** zu erfolgender Meldung, bestimmt reservirt. Abfahrt Nachm. 2 Uhr.
Sammelort: **Strauss's Lokal, Silberberg.**

Der Vorstand des **Grünberger Arb.-Bildgs.- u. Unterst.-Vereins.**

Liegniker
Kirchenbau-
37500 Mark
Gewinne
mit 90% Baar-
auszahlung.
Ziehung
II. Serie
unwiderruflich
23. August
1894.
Lotterie.
Loose à 1 Mark zu haben bei **Heinrich Feder** und
R. Grosspietsch.

Otto Scholz, Schneidermeister,
Berlinerstraße Nr. 20, II. Etage,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur
Anfertigung feiner Herren- u. Knaben-Garderobe.

Muster-Collection von besten deutschen und englischen Stoffen zur Auswahl.
Reparaturen und Umänderungen schnell und sauber.

1 Kutscher vom Lande
nimmt an **W. Jungnickel.**
1 Schuhmacher-Gezelle w. verl. Schulstr. 14.

Ein Knabe zum Semmeltragen wird
angenommen bei **R. Pfalz.**
Ein kräftiges Schulmädchen zu einem
Kinde gesucht **Brotmarkt 3.**

Ein Laden,
nur in bester Geschäftslage, wenn möglich
2-3 Schaufenster, wird per 1. October
zu mietzen gesucht. Wirtbe, die geneigt
sind, ein derartiges Lokal auszubauen,
wollen ihre Offerte unter **J. 806** an
Rudolf Mosse, Bautzen, ein-
senden.

Möblirtes Parterre-Zimmer für
1 auch 2 Herren zu vermieten
Bäckerstr. 43.

Ein Laden nebst Wohnung u. Zubehör
zu verm. Gränzeugmarkt 14.
Große Oberstube m. Kammer an ruhige
Leute zu vermieten **Breitestr. 37.**

1 Unterwohnung zum 1. September zu
vermieten hinter der Bahn **Thallstr. 3.**
Stube, Küchenstb., Kammer u. Zubeh.
v. Octbr. auch früh, zu verm. **Holzstr. 17.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Breitestr. 71.**
Möbl. Vorderzimmer zu verm. **Berlinerstr. 8.**

Spazier- u. Arbeitsfahren
nimmt an **A. Jungnickel,**
Kleberweg 2a.
Handarbeitsunterricht wird jungen
Mädchen u. Kindern ertb. **Niederstr. 67, p.**
Gesucht per sofort oder zum 1. October
auf sichere **5500 Thaler**
Hypothek zu 4½-5%, doppelte Sicherheit. Gef.
Offerten unter **Z. F. 375** a. d. Exp. erb.

1 Posten brauchbares Eisen
hat billig abzugeben
Hermann Laufer, Hinterstr. 33.
Ein Kinderwagen zu verkaufen
Postplatz 11.
Ziege, 6 Monate alt, zu verkaufen
Bäckerstr. 43.

Die beiden bekannten Personen, welche
gegen mich und meine Frau in un-
schämter Weise falsche Gerüchte verbreiten,
fordere wir hiermit auf, mit ihren Reden inne
zu halten, widrigenfalls wir sie gerichtlich be-
langen. **Ernestine Hoja. Bruno Hoja.**
Nach schiedsamlichem Vergleich erkläre
ich die **Bertha Konrad** für eine
rechtlichsfene Frau und warne vor
Weiterverbreitung falscher Gerüchte.
Jeschke.

Werkmeyerschule
für **Weber**
zu **Sommerfeld N.-L.**

Ausbildung von Werkmeyern in dem
Wollengewerbe. Theoretischer und prak-
tischer Unterricht in allen Zweigen der
Zuch- und Wollfabrikation.

Beginn eines halbjährigen Tageskurses
(Honorar 20 M.) und eines 1½-jährigen
Abendkurses (Honorar 7.50 M. halbjährig)
am 1. October d. J.

Auswärtigen Webern, welche die Abend-
schule besuchen wollen, wird lobnende Be-
schäftigung nachgewiesen.

Kleinfache Schüler erhalten Geld-Prämien.
Nähere Auskunft ertbeilt kostenfrei der
Dirigent Hirschberg.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

R. Ebinger,
Königl. Kreis-Thierarzt,
verreist.
Vertreter: **Thierarzt Hissbach,**
Breitestraße 18.

Pianinos
werden in gleichschwebende Temperirung
des Quintenstems genau nach mathe-
matischer Berechnung rein gestimmt.
Aufträge werden entgegengenommen.
A. Goldmann, Musikinstituts-
Vorsteher.

Von meinen Bohrmeyern sind be-
schäftigt: Der Bohrmeyer **Bähne** in
Neppen auf der Störkelabrit (Fabrik-
brunnen). Die Bohrmeyer **Kauf-**
mann und **Timm** in **Siegnitz** auf
der Kaserne des Infanterie-Regts. (Bohr-
tiefbrunnen für geundete Trinkwasser).

Da mein Vertreter in den nächsten
Tagen nach der Lausitz und Schlesien
fährt, so bitte ich, mit Rücksicht auf die
reichlich vorhandenen Bohr- und Brunnen-
baugeräthe, um weitere Aufträgen entweder
nach Berlin oder an meine Bohrmeyer.
Besprechung am Bauorte kostenfrei. Erste
Empfehlungen.

Franz Rutzen
vorm. Hermann Blasendorf,
Berlin, Neue Friedrichstraße 47, nahe
Stadtbahnhof Börs. Pumpenfabrik,
Tiefbohr- und Brunnenbaugeschäft.
Erste Empfehlungen.

U. R. W. u. Pfefferwein, Essig, Himbeer-
u. Johannisbeerjast, Himbeer-Marmelade,
Bacchist, Kirsch- u. Pf. -Mus. Fr. E. Grien.

92r W. 75 pf. Th. Sander, Gränzeugm.
Weinausschank bei:
S. Liebr, Neustadtstr. 92r W. 80, 75 pf.
Fr. Klopsch, Panzigerstraße, 72 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 15. August, Abends
8 Uhr: Bericht über das Werk des Evan-
geliums in Spanien im Herbergsaale:
Herr Pastor Fliedner aus Madrid.

Donnerstag, den 16. August, Vor-
mittags 8½ Uhr: Beichte und Communion:
Herr Pastor sec. Gleditsch.

Abends 8 Uhr: Abendandacht im
Herbergsaale: Herr Superintendent Lonicer.

Prittag.
Mittwoch, den 15. August, Vor-
mittags 10 Uhr, wird Herr
Pastor Fliedner aus Madrid
in hiesiger Kirche über die Arbeit unter
den Evangelischen Spaniens sprechen.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 13. August.			
	Gst.	Gr.	Mr.	Gr.
Weizen	15	30	14	90
Roggen	11	30	10	80
Gerste	11	30	—	—
Hafer	11	—	10	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	3	—	2	50
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg) . . .	2	—	1	80
Eier (60 Stück) . .	2	60	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von E. D. S. Brandrup.

„Entschuldige diese widerliche Scene, alter Freund,“ sagte er nun in dem Tone des Weltmannes, den er bisher gänzlich vergessen hatte. „Auch Sie, meine junge Herren, schelten mich nicht! Das unvernünftige schnelle Fabren meines Sohnes versetzt mich immer in eine so hochgradige Erregung, daß —“

„Ach laß nur, laß — wir wissen ja Bescheid,“ unterbrach hier der ältere Wronkermüller die Rede des Gastes und setzte hinzu: „Jetzt meine Herrschaften, bitte ich, näher zu treten.“ Und Frau Antonie mit altmodischer Vereinerung den Arm bietend, betrat er alsbald mit dieser zuerst das Haus, in welches ihm die Uebrigen folgten, um von Frau Louise auf das Liebendwürdigste begrüßt zu werden.

Nach dem prachtvollen Biergeßpann des reichen Brylowo rollte zunächst ein gewöhnliches Korbwägelchen mit zwei armseligen Kieppern davor auf das Gehöft. In demselben saß der Hofbesitzer Blogig auf Blog mit seiner Frau und zwei Töchtern, welche sämmtlich in einem Costüm erschienen, das wohl zu der Zeit modern gewesen sein mochte, als der selige Großvater des Herrn Blogig die selbige Großmutter zum Altar führte.

Dann kam auf leichter Brittschla der Districts-commissarius Selbsty mit seinem Schwager, ohne den man ihn nie sah. Die Leute erzählten, „weil der Letztere eigentlich die Amtsbürokratie Herrn Selbsty's wäre.“ Ferner erschienen aus dem Landstädtchen E. . . der katholische Geistliche in edler Eintracht mit dem evangelischen Pfarrer und dessen zahlreicher, meistens aus Töchtern bestehender Familie. Der Strafanstalts-director mit seiner Gattin und zwei angealterten Schwestern, die aber noch sehr süß lächeln konnten, fehlte nicht. Ihm nach folgten der Generaladministrator der gräflich Solinsky'schen Güter und mehrere kleine Besitzer aus der nahen Nachbarschaft mit ihren Familien. Dann aber donnerte es von Neuem über die Mühlenbrüden, und daher gerauscht kam das Gefährt des Rittergutsbesizers Hartwig auf Roncksfom, vor der leichten Kalesche vier wunderschöne Goldsüchse, die der kleine dicke Herr mit dem glattrasierten Gesicht selbst lenkte.

Nur die Mloneder fehlten noch, um die Zahl der Eingeladenen zu beschließen. Die aber ließen heute ganz unverantwortlich lange auf sich warten. Schon näherte sich die Mittagszeit erheblich, ohne daß das Bald'sche Gefährt erschien. Ernst war bereits mehr denn zehnmal bis an die Scheunenecke gegangen, um nach den Erwarteten auszufragen, trotzdem er sich durch sein Hin- und Herlaufen allerlei kritisirenden Bemerkungen von Seiten der Gäste aussetzte. Besonders den jungen Mädchen unter denselben wollte es gar nicht gefallen, daß der häßliche stattliche Mann sie so oft verließ. Denn wenn sich auch Fritz ebenfalls ihrer Gunst erfreute, so konnte der junge Haussohn sich doch nicht zertreiben und seine Aufmerksamkeit allen zugleich zu Gute kommen lassen.

Endlich wurde auch der Ungeduld und Sorge Ernst Brenners ein Ende gemacht. Eben war er wieder an der bewußten Scheunenecke erschienen, als auch das Fuhrwerk mit den beiden Schimmeln sichtbar wurde.

„Gott sei Dank, da kommen sie endlich!“ löste es sich in unterdrücktem Jubellaut von den Lippen des Verliebten. Hastig schritt er dem heranrollenden Wagen entgegen. Und als er die Unkommenen, welchen sich Herr Michael jedoch nicht beigeleitet hatte, auf Ausweite erreicht, schwenkte er seinen Hut und rief ihnen ein freudiges Willkommen entgegen, das natürlich ebenso herzlich erwidert wurde.

Der junge Mann hatte sich indessen dem Gefährt vollends genähert. Die Hand auf die Seite des Wagens

gelegt, schritt er neben demselben her. Herr Wald aber, dem die Gegenwart seiner Schwägerin den Zwang auferlegt hatte, heute die verhasste Kopfbedeckung unausgesetzt auf dem Schädel zu fäulen, erkundigte sich in forcirter Weise, wer denn alles schon in Wronkermühle eingetroffen sei.

Als ihm Ernst hierauf den gewünschten Bescheid erteilt, schlug er mit der Rechten auf seine Kniee und schrie wie außer sich: „Wir sind die letzten?! Seht Ihr, Weibsteute, seht Ihr?! Mit Eurem verdammten Hoddeln sind wir richtig zu Nachzüglern geworden. Aber ein heiliges Kreuzdonnerwetter soll —“

„Bitte, bitte, Papachen, mäßige Dich,“ unterbrach Dieschen die zornigen Worte des Vaters. Dann aber schaute sie wie entschuldigend zu Ernst hinab. Doch dieser nickte er lächelnd zu, als wollte er sagen: „Laß nur den Alten fluchen soviel er will; ich weiß ja doch, wie er es meint.“

„Mäßigen — mäßigen,“ hatte Herr Wilhelm inzwischen erwidert. „Heißt was, sich mäßigen, wenn man nun, wie zur Parade vor das Haus fahren muß, an dem alle Fenster besetzt sein werden. Ich kann mir ja vorstellen, wie die naseweisen Mariellen aus Brylowo und —“

„Aber Schwager, bedenke doch, Du redest von jungen Damen“, mahnte jetzt auch Frau Volkmann, „und wenn Ernst den Herrschaften wiedererzählen wollte —“

„Ach was, der Ernst ist nicht so ein Klatschmaul, daß —“

„Aber Papa —!“

„Schockschwerenoth — jetzt laßt mich aber in Ruh mit Eurem ewigen: Aber Papa — aber Schwager!“ schrie der Mloneder nun, und sich plötzlich im Wagen aufrichtend, rief er dem Kutcher ein barsches: „Anhalten, Jaschu!“ zu. Im Nu stand der corpulente Herr auf dem Erdboden. „So, und nun tretet zur Deichsel Eure Paradesahrt an, Frauensteute! Ich mag mich nicht zur Zielscheibe des Spottes der naseweisen Bälger aus Brylowo, Blog und wo die Göttern sonst noch hergekommen sind, hergeben. — Ah, und da steht ja auch ein Scheunenthor offen, die beste Gelegenheit, von hinten in das Haus zu kommen.“

„Aber liebster, bester Schwager, bedenke doch —“

„Ich bedenke gar nichts mehr, nachdem Ihr stundenlang vor dem Spiegel gestanden und die Zeit vertrödelst habt! — So und nun laßt' zu, Jaschu, damit die Damen sobald als möglich an Ort und Stelle kommen. Sie aber werden mich wohl begleiten müssen, wenn Sie dem vielgepriesenen Anstand nicht verlegen wollen.“

Damit hatte der wunderliche Kauz auch schon den Arm des jungen Maschinentechnikers gefaßt. Noch ein Gräßen herüber, hinüber, und die beiden Männer schritten über das jetzt brachliegende Getreideland der unteren Scheune zu. Im Innern derselben angelangt, sagte Herr Wald schmunzelnd, indem er sich den Hut vom Kopfe riß:

„Jetzt wollen wir uns aber einen Hauptspaß machen, Ernst!“ Und dem jungen Mann zuneigend, setzte er hinzu: „Natürlich denken die Frauen, wir werden erst lange nach ihnen im Gutshause eintreffen. Das paßt mir aber nicht. Schockschwerenoth, von dem Hinternachkommen bin ich nie im Leben ein besonderer Freund gewesen, trotzdem ich in der Ehe meiner Eltern das letzte Geschenk Monsieur Rangbeins sein mußte. . . Lassen Sie uns also unsern Weg soviel wie möglich abkürzen und dabei jedes Aussehen vermeiden. Sind wir erst unbemerkt über den Hühnerhof gekommen und von hinten in das Haus gelangt, so wird es auch gelingen, ohne daß uns Jemand sieht — in den schmalen Gang zu ritziren, der nach dem vorderen Theil des Gebäudes führt. Dort verhalte ich mich mäusehinstill, bis ich den Wagen vorsehe und die stattfindenden Begräbungen höre. Wird dann auch

meiner und der Wilhelm Wald'schen Schullen erwähnt, dann — na, das Uebrige findet sich schon. Lassen Sie uns nur erst machen, daß wir schnell und ungesehen in das Haus kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. August.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 9. d. Mts. berichtet der „N. A.“: Der Arbeiter Job. S. aus Grünberg sollte am 12. April dieses Jahres dem Arbeiter Müller ein Paar Stiefel im Werthe von 12 M. gestohlen haben. Das Schöffengericht zu Grünberg hatte den Angeklagten des Diebstahls für schuldig befunden und ihn zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Hiergegen hatte S. Berufung eingelegt, da er den Diebstahl nicht begangen habe. Die Strafkammer vermochte denn auch auf Grund der Beweisaufnahme den Angeklagten des Diebstahls nicht für überführt zu erachten und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Der Lithograph L. aus Neusalz war wegen Bedrohung und Körperverletzung seiner Geseftau vom Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. — Auf der Anklagebank nahmen Plag die verehelichte A. und deren Mutter, die Wittwe B., beide aus Gr.-Märkig, bei Deuthen a. O. Erstere war beschuldigt, am 30. Juli v. J. verschiedene Nahrungsmittel, wie Käse, Brot und Viehl, ihrem damaligen Dienstherrn, dem Bauer Mende, gestohlen und ihrer beschuldweise anwesenden Mutter zugesteckt zu haben. Das Schöffengericht in Deuthen hatte Mutter und Tochter zu je zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. Hiergegen hatten die Angeklagten Berufung eingelegt. Die Strafkammer hielt nur den Diebstahl hinsichtlich der Käse für erwiesen, erblidete hierin aber einen geringfügigen Nahrungsdiebstahl, der nur auf Strafantrag zu bestrafen sei. Da ein solcher nicht vorlag, so wurden beide Angeklagten freigesprochen.

— Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Reinhold Gödicke in Grosse ist das Concursverfahren eröffnet worden.

— Ein in Cätersdorf, Kreis Sagan, in Diensten stehendes Mädchen aus Deutschmagen genof dieser Tage frischgebackenen Kuchen in größerer Menge und trank Wasser hierauf. Das Mädchen erkrankte in Folge dessen und ist unter entsetzlichen Schmerzen gestorben.

— Die Regierung zu Plegniß hat dem Chorrector und Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Sprottau, Herrn Baier, durch Verfügung vom 3. August d. J. in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung und Förderung der Kirchenmusik eine außerordentliche Remuneration von 100 M. bewilligt.

— Der Rittergutsbesitzer Meier in Mäken-dorf, dessen Besitztum zur Stadt Sprottau gehört, hat am 9. d. Mts. den Concurs angemeldet. Die Passiva sollen eine bedeutende Höhe erreichen. Namentlich sollen viele Handwerker beträchtliche Summen verlieren.

— Ein sensationelles Gerücht ist in Grimkenau aufgetaucht. Veranlassung hierzu giebt ein vor etwa 30 Jahren in der Grimkenauer Haide verübter Mord, welcher an dem herzoglichen Forstaufseher Maier begangen worden war. Man erzählte sich damals, daß er von Kohlenbrennern oder Wilddieben meuchlings umgebracht worden sei. Ueber sein Verbleiben war trotz eifriger Nachforschungen nicht die geringste Spur zu entdecken. Jetzt nach 30 Jahren scheint Licht in das Dunkel zu kommen, daß über der scheußlichen That schwebte. Es soll nämlich eine mit ihrem Manne in Unfrieden lebende Frau Witwenschaft von dem Morde haben. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— Wie das „Zauer'sche Stadtblatt“ erfährt, ist Sonnabend Morgen im Reichert'schen Gasthause zu Lauterbach ein Individuum verhaftet worden, dessen Physiognomie und sonstiges Signalement genau dem hinter dem verhaftigten Raubmörder Ködler erlassenen Steckbrief entspricht. Der Fremde kehrte in dem Gasthause ein, als der Wirth gerade eine Nummer des „V. a. d. R.“ vor sich hatte, in welcher der Raubmörder abgebildet war. Die frappante Ähnlichkeit der Abbildung mit dem an einem anderen Tisch sitzenden Gaste veranlaßten ihn, unbemerkt alsbald eine Anzahl der auf dem Neubau der Chaussee daselbst beschäftigten Steinschläger in das Lokal zu rufen, worauf er den Fremden nach seinen Papieren fragte. Als dieser behauptete, Schuhmacher zu sein, sollte er dies in der Ausübung des Handwerks beweisen, wobei es sich indessen herausstellte, daß er keine Abnung davon hatte. Der Fremde wurde nun nicht mehr frei gelassen, vielmehr mit Hilfe des Amtsvorstehers Kerber aus Langhelwigsdorf und des Gendarmen verhaftet und nach Volskenhain in das Gefängniß abgeführt. — Auf die Ergreifung des Mörders sind 1200 M. Belohnung ausgesetzt. Ob es indessen in Lauterbach gelungen sein sollte, den wahren Ködler zu verhaften, möchten wir noch bezweifeln.

— Der vorläufig seines Amtes enthobene Bürgermeister von Lahn heißt nicht Bielert, sondern Häusler.

— Von einem seltsamen schweren Unfall betroffen wurde am Mittwoch voriger Woche der katholische Religionslehrer am Gymnasium zu Reisse, Oberlehrer Dr. Nikel, der demnächst in gleicher Eigenschaft an das Matthias-Gymnasium in Breslau übersiedeln wird. Dr. Nikel besand sich zum Besuche bei seinem Bruder in Marienau, Kreis Grottkau. Um einen Apfel vom Baume zu pflücken, griff er mit der Hand danach, indem er gleichzeitig sich auf den Boden erhob. In diesem Moment straffter Körperhaltung plagte ihm eine Schlagader am Halse, und Dr. Nikel brach lautlos zusammen. An der Stelle, wo der Überbruch erfolgt war, bildete sich sofort eine starke Anschwellung, die dem Berunglückten Erstickengefahr bereitete. Schnell wurden drei Aerzte aus Grottkau herbeigeholt, welche die erste Hilfe leisteten und die sofortige Ueberführung des Patienten in eine Breslauer Klinik anordneten. Daselbst fand Nachmittags eine mit großer Lebensgefahr verbundene Operation statt, die aber so glücklich verlaufen ist, daß sich Dr. Nikel jetzt auf dem Wege der Besserung befindet.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Jedermann soll sich zur Zeit der Cholera-gefahr über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die hehrdrücklichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Verübung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera gibt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenverkältungen sowie jeder Erkältung überhaupt erhalten werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariageller Magentropfen des Apothekers C. Brady, welche eine anregende und kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariageller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Bellemungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen.

Ergänzlich in den Apotheken in Flaschen (diese müssen mit der Unterschrift C. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 80 A und M. 1.40.

Druck u. Verlag von W. Lehysohn in Grünberg i. Schl.